

# DER STEINKREIS AM ANDEBJERG ASTRONOMISCHE ZEITMESS-

## Was ist Zeit?

"Was also ist Zeit?" Wenn mich darüber jemand fragt, so weiss ich es; wenn ich es aber jemandem auf seine Frage hin erklären möchte, so weiss ich es nicht. Das jedoch kann ich mit Zuversicht sagen: Ich weiss, dass es keine vergangene Zeit gäbe, wenn nichts vorüber ginge, keine zukünftige, wenn nichts da wäre. Wie sind aber nun jene beiden Zeiten Vergangenheit und Zukunft, da jedoch die Gegenwart nicht mehr ist und die Zukunft noch nicht ist?" Das fragte sich bereits Augustinus.

Der Begriff der Zeit faszinierte die Menschen wahrscheinlich schon so lange, wie es sie auf dieser Erde gibt. Einerseits war und ist sie das einheitliche Mass für den immer wiederkehrenden Lauf der Gestirne (reversibel). Auf der anderen Seite war und ist sie Maßstab für Werden und Vergehen, für Geburt, Leben und Sterben (irreversibel).

Dieser Doppelcharakter der Zeit hat bereits die alten griechischen Philosophen beschäftigt. So hat Heraklit ca. 500 v. Chr. schon die Aussage getroffen, dass man nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen könne. Er meinte wahrscheinlich damit, dass bestimmte Ereignisse nicht reproduzierbar, also irreversibel sind.

Anaximander von Milet hat ca. 610 v. Chr. eine andere Auffassung von der Zeit, wenn er folgende Aussage macht: "Aus welchen die seienden Dinge ihre Entstehung haben, dorthin findet auch ihr Vergehen statt, wie es in Ordnung ist, denn sie leisten einander Recht und Strafe für das Unrecht, gemäss der zeitlichen Ordnung."

Daraus könnte man schliessen, daß nach seiner Meinung die Zeit reversibel ist, weil ein Ding, das entsteht, an seinen Ursprung in einer möglicherweise zyklischen Bewegung zurückkehrt. Damit haben wir ein weiteres für die Menschen gültiges Zeit-Konzept, das bereits in der Vorzeit bekannt war.

Aristoteles (384 bis 322 v. Chr.) hat dann die Zeit von der einen endgültigen und unveränderlichen Zeit abgekoppelt, die man als kosmische Zeit bezeichnen könnte. Für ihn ist die Veränderung, die Bewegung der wesentliche Ausgangspunkt. Das wird in seinem Satz "Zeit ist die Zahl des Prozesses hinsichtlich des Früher oder Später" deutlich. Das war der erste Schritt der Menschen, sich aus der kosmischen Sicherheit einer ewigen Zeit herauszubeben.

Die prähistorischen Menschen hatten sich Bauwerke geschaffen, in denen sie ihr Leben und Wirken mit dem Lauf der Gestirne verbanden, was den Menschen der Vorzeit unabhängig von ihrer Kultur Sicherheit gab. Die Externsteine in Deutschland, die ägyptischen Pyramiden, die mittelamerikanischen Tempel und Pyramiden oder der Steinkreis von Stonehenge in England sind megalithische Sternwarten, die die gefährdete und kurze menschliche Existenz mit dem ewigen Kosmos verbunden haben.

Aristoteles war mit seinem Denken der Zeit weit voraus, wenn für ihn das "Werden" mehr im Mittelpunkt stand als das "Sein" und hat damit die ersten Ansätze für eine moderne 'Relativitäts'-Theorie gegeben.

## Die Anfänge einer Zeitmessung

Es ist zu vermuten, daß eine Zeitmessung in Europa erst dann relevant wurde, als die Menschen in der frühen Steinzeit sesshaft wurden. Sie sahen dann zum Beispiel, dass die Sonne immer an einem bestimmten Punkt aufging und an einem anderen unterging.

Es kann dann auf eine Langzeitbeobachtung geschlossen werden, um ganz bestimmte Tage als Fixpunkte im Verlauf eines Jahres (13 Mondumläufe) zu markieren. Vielleicht waren es zunächst einfache Steinreihen, die in einem bestimmten Winkel von einem Festpunkt aus den Sonnenaufgang zu einem bestimmten Termin kennzeichneten, wie es in Bild 1 beispielhaft an Hand der Steinreihe in der Vester Thorup Plantage dargestellt wird.

Diese Steinreihe wie auch die von "De grå Sten" in der Fosdalen Plantage (ca. 20 km östlich) sind auf fast genau 139° ausgerichtet, was vor Ort der Wintersonnenwende vom 21. Dezember entspricht. Vielleicht sind die sogenannten Rillensteine noch ältere Beispiele einer steinzeitlichen Zeitmessung

## Kurzer Abriss der Vorgeschichte

Als in Dänemark der nördlichste Teil von Nordjütland und der Han Herred (Jammerbucht) als Inselgruppe im steinzeitlichen Meer lag, wohnten bereits Menschen in dieser Gegend. In der Steinzeit gab das warme Meer den Bewohnern genügend Nahrung in Form von Fischen und Muscheln. Später ernährten sie sich hauptsächlich von Jagd und Ackerbau.

Zu den augenfälligsten Denkmälern der Vorzeit gehören die vielen Hügelgräber aus der Bronzezeit (1500 - 400 v. Chr.), die besonders dort zu finden sind, wo sich die Landschaft über das Normal-Niveau erhebt.

Aber auch Ganggräber (von Steinen umsäumte Grabkammern) gibt es etliche in diesem Gebiet, die auf die Bestattungsbräuche der jüngeren Steinzeit (um 3000 v. Chr.) der dicht besiedelten Inselgruppe hinweisen.

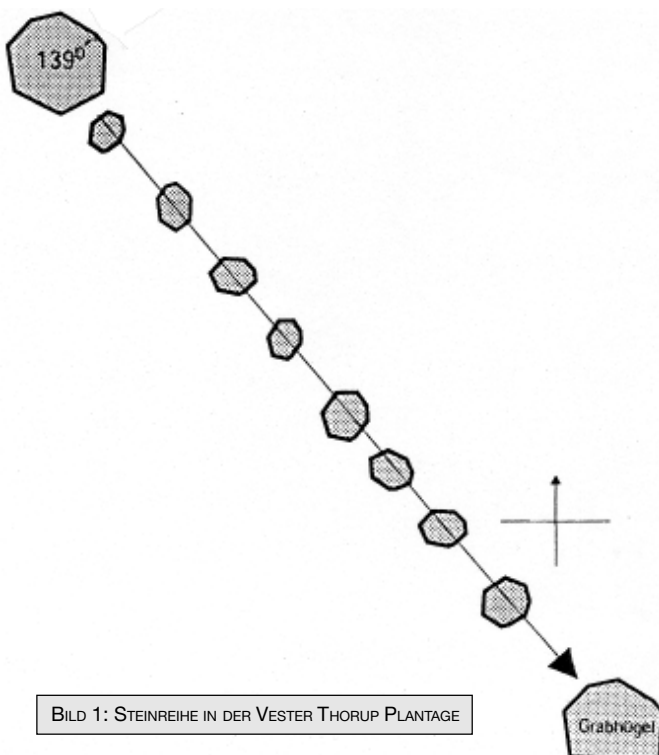


BILD 1: STEINREIHE IN DER VESTER THORUP PLANTAGE

# IN TINGSKOVEN ALS ARCHEO-ANLAGE UND KULTPLATZ

## **Steinkreise als Hinweise auf einen vorzeitliche Zeitmessung**

In Dänemark selbst waren bis vor kurzem Steinkreise relativ unbekannt. Den ersten Literaturhinweis gab es 1994 über Steinkreise im Han Herred.

Der von uns beschriebene Steinkreis wurde ca. 1960 durch den Forstmeister und Autor Einar Laumann Jørgensen in einem Windbruch entdeckt und als solcher identifiziert. 1973 - 74 wurde er dann durch den zuständigen Museumsdirektor H. Hellmut Andersen ausgegraben, aufgezeichnet und beschrieben (siehe Bild 4).

In einer kleinen Broschüre, die im Han Herred Natur-Zentrum aufliegt, werden diese wie auch andere kleine Steinsetzungen und Steinkreise von Dr. Jørgensen beschrieben.

## **Vorgehensweise**

Nachdem der erste Versuch, den Steinkreis am Andebjerg mit Hilfe einer Karte Maßstab 1:50.000 zu finden, erfolglos scheiterte, konnten wir uns über das Naturcenter Han Herred eine Kopie von einem Messtischblatt mit dem eingezeichneten Standort besorgen.

Das Auffinden des Steinkreises war dann relativ einfach zu bewältigen. Er liegt ca. 500 m von der Staatsstraße zwischen Aggersund (Standort einer alten Wikingerburg) und Trantum mitten im Wald. Der Steinkreis befindet sich auf einer Anhöhe von 47 m, die normalerweise auffallen würde, wenn nicht das ganze Gebiet bewaldet wäre.

Nachdem wir den Steinkreis gefunden hatten, haben wir uns durch den Wald vorsichtig genähert, um ihn erst einmal auf uns

wirken zu lassen. Er ist nicht sehr groß mit seinen ca. 16,5 m Durchmesser und die Dolmen sind maximal einen Meter hoch. In der Waldlichtung mit dem Richthügel (bei Grabhügeln wurde als Hinweis auf einen heiligen Platz eine oder sogar zwei Steinreihen um den Fuß des Hügels gelegt) im Hintergrund verfehlt er trotzdem nicht seine Wirkung.

Wir haben den Steinkreis mit einem Richtkompass und Massband vermessen und fotografiert (siehe Bild 2). Als Grundlage diente eine Zeichnung aus der kleinen Broschüre, die dann so weit wie möglich maßstabsgerecht übertragen wurde (siehe Bild 4). Die Gradeinteilung der verschiedenen Steinsetzungen wurde zunächst aus der Original-Zeichnung übernommen, dann mit dem Kompass überprüft und ggf. korrigiert.

Die Gradeinteilungen der aufgezeigten Sonnenaufgangs-Richtungen wurden ebenfalls aus der Broschüre (Oldtidsatromoni i Han Herred) von Einar Jørgensen übernommen und in die eigene Grafik übertragen (siehe Bild 4).

## **Eigene Feststellungen**

Der Durchmesser von ca. 16,5 m schwankt nur unwesentlich. Die Kreisanlage wird auf ca. 3000 - 2.300 v. Chr. geschätzt. Es wäre nicht ausgeschlossen, dass der Durchmesser von etwa 16,5 m einem Vielfachen (ca. 20fach) von dem "megalithischen Yard" von 0,829 m entspricht. Die Kreisanlage ist recht gut erhalten.

Da sich dort direkt daneben ein Hügelgrab aus der Bronze- oder Eisenzeit befindet, kann geschlossen werden, dass sich dort keine landwirtschaftliche Bewirtschaftung befunden hat, durch die die Steinsetzungen evtl. aus ihrer alten Stellung verrückt worden wären. Es gibt sieben ca. 1 m hohe Steine und sechs kleinere Steinsetzungen, deren jeweilige Standorte kein



BILD 2: STEINKREIS AM ANDEBJERG

Zufall sein können. In der kleinen Broschüre werden diese 13 Steinsetzungen als "ewiger Kalender" bezeichnet, der für die 13 Mond-Monate steht. Quer durch den Steinkreis läuft eine geomantische Zone fast entlang der Achse Sonnenaufgang (siehe Bild 4). Die dort befindliche Öffnung im Steinkreis wird durch eine weitere geomantische Zone fast im rechten Winkel dazu "verschlossen".

## **Eindrücke und Empfindungen**

Der Platz vermittelt eine starke Ausstrahlung der Ruhe. Man hat ein Gefühl des Eins-Seins mit der Natur. Wir haben dann den Steinkreis durch die Lücke in nordöstlicher Richtung betreten. Als wir uns der Öffnung näherten, hatten wir kurz davor ein Gefühl einer imaginären Sperre, was sich im Nachhinein als eine quer verlaufende geomantische Zone erwies.

Nach einem kurzen Innehalten haben wir den Kreis betreten, ihn fotografiert und mit einem kleinen Richtkompass ausgemessen. Beim genaueren Betrachten der kleinen Monolithen waren Gesichter zu erkennen, die entsprechend dem Sonnenstand mal stärker, mal schwächer zum Vorschein kamen.

So war zum Beispiel auf dem Stein auf 29° ein Gesicht mit markanten Augenlidern (siehe Bild 3) zu sehen, den wir als den "Wächter des Kreises" bezeichneten. Auf dem 90° -Stein fanden wir "Laotse" wieder, auf 205° ein Fuchsgesicht mit einem Sonnenrad darunter und auf 300° ein schlafendes Gesicht.

Wir sind mittlerweile mehrfach an diesem Platz gewesen. Beim ersten Mal hatten wir nach Verlassen des Platzes ein extremes Gefühl des Entleertseins, das sich nach jedem Besuch immer wieder einstellte.

## **Erläuterungen zum Steinkreis durch Einar Jørgensen**

Wir hatten das Glück, Herrn Jørgensen persönlich kennen zu lernen, der uns durch die von ihm gefundenen Steinkreise führte und sie uns näher erläuterte. Zum Steinkreis am Andebjerg macht er folgende Aussagen:

Das Zeitmess-System wird durch das Auffinden von Messpunkten in der näheren Umgebung noch deutlicher. So gibt es einen Schacht mit einem Durchmesser von ca. einem Meter in ca. 400 m Entfernung, in Verlängerung des Steines Nr. 4 auf 90°. Der Schacht ist mit Steinen in der Wand ausgelegt und hat ca. 3 - 4 m Tiefe.

Er diente vermutlich der Aufnahme eines Baumstammes, über den der Sonnenaufgang vom Mittelpunkt des Kreises über den Stein Nr. 4 am 21. März und 21. September angepeilt werden konnte.

Auf einem Platz ca. 100 m entfernt fand Herr Jørgensen eine Erdkuhle mit Überresten von Holzkohle. Diese Erdkuhle befindet sich auf 139° (Sonnenaufgang am 21.12.). Die von ihm veranlasste Zeitbestimmung der Holzkohlenreste wird vom niedersächsischen Landesamt für Bodenkunde auf die Zeit von 380 - 105 v. Chr. datiert.

Diese Erdkuhle kann als Feuerstelle zur Markierung und/oder auch als Begräbnisstelle vermutet werden, weil sich hier mehrere fast quadratische tiefschwarze Stellen im ansonsten weissen Heidesand auf ca. 25cm Tiefe deutlich von der Umgebung abheben.

## **Der Steinkreis als Ewigkeits-Kalender**

Bezogen auf die 13 Steinsetzungen können diese nach Jørgensen für die 13 lunaren Monate stehen. Bestätigt wird diese durch folgenden Sachverhalt. An einem Steinkreis in der Nähe von Kopenhagen wurden bei einem der 13 Monatssteine ein aufeinanderliegendes Häufchen von sieben kleineren Steinen aufgefunden, die für die sieben Wochentage stehen können. Der dänische Kapitän zur See, Herr Saugmann, habe Herrn Jørgensen eine mögliche Funktion dieses Ewigkeits-Kalenders wie folgt geschildert:

Von den sieben Steinen wird täglich einer zum nächsten Monatsstein weiter getragen, bis die Woche um ist. Das wird durch den gesamten Kreis fortgesetzt, bis man beim letzten Monatsstein angelangt ist ( $7 \times 13 = 91$  Tage). Wird dies viermal vollzogen ist ein lunares Jahr mit 364 Tagen vollendet. Wie aus





te Idee verfolgten, wenn sie zum Beispiel sakrale Orte und Kult-Plätze nach festgelegten Maßen und Richtungen gebaut haben.

Wenn also der geistige Impuls einer materiellen Umsetzung voraus geht, kann ebenso aus der Art und Ausrichtung des Einganges eines sakralen Platzes gefolgert werden, welche Ideen die jeweiligen "Baumeister" beflügelt haben bzw. welche Absichten sie mit ihrem Bauwerk verfolgten. Das kann bei steinzeitlichen Anlagen nicht über historische Unterlagen, Baupläne u.ä. nachvollzogen werden.

Mit Hilfe eines Lo Pan können die in der sichtbaren materiellen Welt vorhandenen Zeichen auf eine geistige Ebene transformiert werden. Energiepunkte in der Landschaft werden präzise ermittelt und analysiert. Die genaue Festlegung zum Beispiel eines Eingangs entsprechend der Gradeinteilung des Lo Pan bietet verschiedene Möglichkeiten der Deutung.

So macht die Ausrichtung entsprechend den acht Himmelsrichtungen deutlich, mit welcher Qualität der Steinkreis in diesem Fall "genährt" wird. Neben seinen astronomischen Möglichkeiten können nicht so offensichtliche Potentiale mit Hilfe des I Gings erkannt werden, Potentiale, die auf eine verborgene, aber latent vorhandene Thematik der Erbauer und Benutzer deuten können.

Das erste Hexagramm mag auf Absichten der Erbauer, auf einen bereits verwirklichten oder Ist-Zustand hinweisen; das zweite Hexagramm auf mögliche Entwicklungen, die unter bestimmten Umständen eintreten können.

Nach unserer Erfahrung können so durchaus qualifizierte und differenzierte Aussagen getroffen werden. Die Umsetzung auf spezielle Gelände-Abschnitte oder alte sakrale Einrichtungen und Plätze ist ein Experiment, um vielleicht auf diesem Weg eine Auskunft über die Absichten der "Bauherren" zu erfahren, um diese mit geomantischen Erfahrungen vergleichen zu können.

Auch markante Punkte um einen Ort herum können Auskunft darüber geben, welche Einflüsse auf einen Platz einwirk(t)en und welche geistigen oder materiellen Aspekte möglicherweise gestärkt werden wollten.

## Lo Pan-Analyse

Die Ausrichtung der Mitte des vermutlichen Eingangs nach NORDOSTEN (Sommer Sonnenwende in 41°) symbolisiert den BERG oder das Stillehalten. Eine starke obere Yang-Linie (Gipfel) über zwei schwachen Yin-Linien (Materie) symbolisiert den BERG mit Gipfel und Höhlen. Er steht gleichzeitig für den menschlichen KÖRPER, der durch Meditation und Innehalten Kräfte regenerieren kann. Das kennzeichnet den Weg nach Innen und die Verkörperung von äußerster Ruhe.

Diese Himmelsrichtung weist auf Energien hin, die auf soziales Denken, Innenschau oder Meditation hindeuten können, und die durch diesen Eingang einfließen können. Störungen gleich welcher Art können sich durch Sorgen, Selbstzweifel, Starrsinn oder dogmatisches Auftreten auswirken.

Die verborgenen Potentiale nach dem I Ging in Richtung 41° (möglicher Eingang) lassen als erstes Hexagramm das Hex 31 "Die Einwirkung" erkennen. Das deckt sich mit unserer subjektiven Wahrnehmung vor Ort und möglicherweise auch mit den oben beschriebenen Potentialen.

Das Hex 31 weist auf natürliche Anziehungskräfte hin. Das Hexagramm enthält die Aufforderung, sich einfühlsam und frei zu verhalten, um für Anregungen von aussen offen zu bleiben. Gleichzeitig deutet es darauf hin, dass man selbst auf andere einwirken kann.

Das zweite Hexagramm ist das Hex 17 "Die Nachfolge". Es will deutlich machen, dass man veränderlichen Zeiterfordernissen Folge zu leisten hat. Wer andere zur Nachfolge bewegen will, muss lernen, sich in eine Gemeinschaft einzufügen. Und wer herrschen will, sollte auch dienen können.

Die Ausrichtung des Steines "Der Wächter" nach 29° - er ist nicht zu übersehen und hat gleichzeitig alles im Blick - entspricht den beiden Hexagrammen 62 und 51. Hex 62 "Des Kleinen Übergewicht" macht deutlich, dass dieser Stein eine Aufforderung zum Innehalten ist, um mit Bewußtheit den Steinkreis zu betreten.

Dies ist kein Platz für unbedachte Vorgehensweisen. Das Hexagramm will aufmerksam machen, dass es im Leben vorrangig auf die Erledigung der kleinen Mühen und einfühlsame Detailarbeit ankommt.

Das Hex 51 "Die Erschütterung" macht gleichzeitig deutlich, dass man sich auf eine Wende im Lebensrhythmus einstellen sollte. Wird dies nicht gemacht, kann es zu unerwarteten Störungen und erschütternden Begebenheiten führen.

Öffnet man sich dem Kreislauf des ständigen Wandels (archaische Form der Zeit!?) im Leben, kann einen nichts mehr erschüttern.

## Abschließende Betrachtung

Wir gehen davon aus, dass dieser Steinkreis - und sicherlich auch viele andere ähnlich aussehende Kreise - zwei unterschiedlichen Zwecken dienten. Einmal diente er als Zeitmess-Instrument, also als ewiger Kalender wie vorangehend beschrieben. Er war damit sicherlich auch ein pragmatisches Hilfsmittel für Aussaat-Termine und Bestellung der steinzeitlichen Ackerflächen, wie sie auch in der Nähe noch zu finden sind.

Weiterhin schliessen wir auf eine Nutzung als rituellem Kultplatz. Aus der keltischen Kultur ist bekannt, dass zum Beispiel bestimmte Sonnen- oder Mondstände zu rituellen Feiern genutzt wurden.

Im Han Herred gibt es folgende Fundstellen steinzeitlicher Zeitmess-Anlagen in einem Umkreis von 50 Kilometern:

- Steinkreis am Andebjerg im Tingskoven
- Steinkreis Hesteskoen im Aalegaard skov
- Steinkreis an der Lindholmshøj nördlich von Aalborg
- Steinkreis Søhøje im Tingskoven
- Steinreihe am grauen Stein im Fosdalen
- Steinreihe in der Vester Thorup Plantage
- Rillenstein Kollerup-dyssen
- Rillenstein von Gøttrup
- unzählige Hügelgräber aus der Stein- und Bronzezeit

Edith Baillieu / Volker Albert

Literaturhinweise:

E. Laumann Jørgensen: *Stjerner, Sten og Stænger. Arkeo-Astrologi i Danmark*, Hernovs forlag, 1994

E. Laumann Jørgensen: *Rillesten, Historik Forening for Værløse kommune*, 1994

Friedrich Cramer. *Der Zeitbaum, Grundlagen einer allgemeinen Zeittheorie*, Insel Verlag, 2. Auflage 1994